

menbuch“ zu einer glättenden Ordnung, Sichtung und berichtigenden Ergänzung ihrer Prosopographie des bayerischen Adels bis zum Jahr 1000 benutzt ... Die Kartei steht jetzt in 6 stattlichen Kästen in der Dienststelle zur Einsichtnahme durch Interessenten oder zur Beantwortung von Recherchen bereit“²⁵. Wo diese Kartei abgeblieben ist, ist unklar. Bezeichnend ist, dass aus Theodor Mayers Prosopographie der Germanen bis 1200 nun die Prosopographie des bayerischen Adels bis 1000 geworden war.

In Berlin blieben die MGH-Mitarbeiterinnen Margarete Kühn (1894–1986) und Ursula Brumm (1919–2015) zurück. Ursula Brumm war Berlinerin und hatte nach der Einberufung von Carl Erdmann zum 30. September 1943 auch die Bibliothek übernommen sowie die gesamte umfangreiche Korrespondenz für das Neue Archiv geführt; von ihr erwartete der Präsident offenbar gar nicht, dass sie nach Pommersfelden mitging, sondern dass sie in Berlin als seine Stellvertreterin die Stellung hielt und den Kontakt zwischen beiden Arbeitsstellen mit Briefen und Büchersendungen aufrechterhielt.

Von Margarete Kühn dagegen erwartete er sehr wohl, dass sie mitging, und als sich diese seiner Dienstanweisung widersetzte und in Berlin bleiben wollte, kündigte Mayer ihr zwei Mal, nämlich im 29. April 1944 und erneut am 11. September 1944, und forderte sie auf, sich eine andere Stelle zu besorgen²⁶. Als Grund gab Mayer ihre Weigerung an, mit nach Pommersfelden zu übersiedeln. Am 20. September 1944 schrieb er ihr, „heute im Krieg (könne) niemand verlangen, daß er gerade an dem Ort eingesetzt wird, wo es ihm am besten paßt“ und wenn er ihre Gründe akzeptiert hätte, „wäre es ungerecht gewesen und hätte jede Disziplin im Institut untergraben müssen“. Margarete Kühn verwies auf ihre Erkrankung und notwendige Behandlung wegen beginnender Schwerhörigkeit und fügte ihren Schreiben mit der Bitte, die Kündigung zurückzunehmen, auch ein Attest bei. Außerdem verwies sie darauf, dass es angesichts ihres Alters und bei den „Einschränkungen auf kulturellem Gebiet“ kaum möglich sei, eine andere Stelle zu finden. Daraufhin warf Mayer ihr vor, sie habe sich nicht ernsthaft bemüht, weil sie glaube, er werde die Kündigung zurücknehmen. Ob

25) MEYER, Monumenta (wie Anm. 3) S. 13.

26) Im MGH-Archiv finden sich zwei Kündigungsschreiben Theodor Mayers, nämlich eines unter der Signatur B 547 Blatt 45 und eines unter B 777/I vom 29. April 1944; in B 777/1 ist der ganze Briefwechsel zwischen Mayer und Kühn erhalten; siehe auch die folgende Anmerkung.